

Kabinett Schleicher ernannt

Berlin, 4. Dez. Reichspräsident v. Hindenburg hat gestern den Reichsminister General der Infanterie a. D. von Schleicher zum Reichskanzler ernannt und ihn bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsverministers beauftragt. Reichskanzler v. Schleicher ist gleichzeitig für die Dauer der Verordnung vom 20. 7. 32 zum Reichskommissar für das Land Preußen bestellt worden.

Auf Vorschlag des Reichskanzlers ernannte der Reichspräsident den bisherigen Reichsminister ohne Geschäftsbereich Dr. Bracht zum Reichsminister des Innern, den Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst Geheimrat Regierungsrat Dr. Syrup zum Reichsarbeitsminister, ferner bestätigte der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Jehr v. Neurath in seinem Amt als Reichsminister des Auswärtigen, den Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk als Reichsminister der Finanzen, den Reichsminister Dr. Gärtnner als Reichsminister der Justiz, den Reichsminister Jehr v. Elz-Rübenach als Reichspost- und Reichsverkehrsminister, sowie den Reichsminister Dr. Popih als Reichsminister ohne Geschäftsbereich.

Außerdem ernannte der Reichspräsident den Präsidenten des Deutschen Landgemeindeflags Landrat a. S. Dr. Gereske zum Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung. Die Entscheidung über die Bezeichnung des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichs-

ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bleibt noch vorbehalten.

Das neue Kabinett ist in erster Linie auf die Lösung der großen wirtschaftlichen Aufgaben abgestellt, die innerpolitischen Dinge, die in den letzten Monaten zu scharfen Kämpfen geführt haben, mühten dahinter zurückzutreten. Die starke Betonung der wirtschaftlichen Aufgaben kommt auch in der Errichtung des Amtes eines Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung zum Ausdruck.

Sobald das Kabinett vollständig ist, wird der neue Reichskanzler seine Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten Göring beginnen, die den Streit mit dem Reichstag vermeiden und den Reichstag bewegen sollen, sich zunächst zu verlagern. Wie weit das gelingt, das wird nicht zuletzt auch von der Regierungserklärung abhängen, die Reichskanzler v. Schleicher in den nächsten Tagen vor dem Reichstag abgeben wird. Durch die Bemerkung in der Ernennung Schleichers: „für die Dauer der Verordnung vom 20. 7. 32“ wird angedeutet, daß in absehbarer Zeit mit der Zurückziehung des Reichskommissars in Preußen zu rechnen ist.

Der Berliner „Angriff“ veröffentlicht eine parteiamtliche Erklärung der NSDAP, in der „jede Tolerierung eines Kabinetts Schleicher als mit dem Willen des Volks nicht vereinbar klar und unzweideutig abgelehnt“ wird.

gegenkommender zeigen können, als er mit einer in der Geschichte der deutschen Republik beispiellosen Nachfülle ausgestattet sei. — Die „Republique“ meint, es wäre falsch, an die Rückkehr eines Parlamentarismus zu denken, von dem die Deutschen nichts mehr wissen wollen; aber ebenso falsch wäre es, eine Wiedereröffnung der Hohenzollern zu erwarten. — „Homme libre“ glaubt, mit Schleichers Kanzlerschaft beginne eine neue bismarckische Ära. Der „Kaiserliche Generallstab“ übernehme die Macht. — Der sozialistische „Populaire“ spricht von einer „Diktatur“ Schleichers. Sie sei charakterisiert durch eine „eiserne Faust in Sammelhandschuhen“.

Die englische Presse

London, 8. Dez. Zur Beauftragung des Generals von Schleicher mit der Kabinettsbildung sagt die „Times“ in einem Leitartikel, in der jetzigen, außerordentlich schwierigen Lage Deutschlands sei die Ernennung v. Schleichers wahrscheinlich vom innenpolitischen Standpunkt aus das Beste, was geschehen konnte. Hingegen sei einfach ausgeschlossen, daß das Erscheinen eines Soldaten an der Spitze der deutschen Regierung gegenwärtig in den Nachbarländern ohne Bedenken beobachtet werden sollte. Nahezu unvermeidlich würden diese Bedenken in Genf und anderswo in Gestalt einer weniger entgegenkommenden Stimmung ihren Ausdruck finden. Wie friedfertig auch die Erklärung des Generals in der verantwortlichen Stellung sein mögen, in ganz Europa werde man sich daran erinnern, daß er der Mann ist, der erklärt hat, daß Deutschland unter allen Umständen die Reichswehr reorganisieren und nicht länger die entwürdigenden Versailles Bestimmungen dulden werde. Sein Herz und seine Seele gehören der Reorganisation des deutschen republikanischen Heers. Dies brauche nicht zu bedeuten, daß er damit die Rüstungen Deutschlands vermehre, aber er habe immer wieder erklärt, daß er die jetzige Organisation seiner Streitkräfte sogar für die Verteidigung als unzulänglich und unwirtschaftlich erachte. Die Reorganisation, für die er eintrete, könne nicht zustande gebracht werden, ohne eine Aenderung der Abrüstungsklauseln des Versailler Vertrags. Es werde bereits allgemein zugegeben, daß diese Klauseln auf jeden Fall geändert werden müssen. General v. Schleicher sei kein Militarist vom Feldwobeltyp. Er sei bewandert in politischen Angelegenheiten, ein verbindlicher und geschickter Unterhändler und ein intelligenter und kultivierter Mann. Während der sehr verwickelten Verhandlungen, die seiner Ernennung vorausgingen, habe er es fertiggebracht, der Vertraute von allen zu sein und sich niemand gegenüber festzulegen. Er habe keine unabwägige Stellung bewahrt. Sicher erscheine er als die repräsentativste Person im jetzigen öffentlichen Leben Deutschlands. Er habe gezeigt, daß er keineswegs unempfindlich für die Stimmung des Volks sei.

„Daily Express“ schreibt, die Ernennung des Generals v. Schleicher sei ein weiterer Schritt zur offenen Diktatur, zu der das Durcheinander der Parteien und das politische Chaos im heutigen Deutschland unvermeidlich führen müssen. Es gebe zwei Wege zur Macht. Der eine bestehe darin, die Ereignisse zu lenken und zu beherrschen, eine Methode, die in einer Welt ausgebreiteter, unverantwortlicher Kräfte immer schwieriger werde. Der andere Weg sei, den Gang der Ereignisse zu überwachen und im richtigen Augenblick zuzuschlagen. Dies sei die Taktik Schleichers.

Der „Star“ sagt, wenn Hindenburg einen Soldaten gewählt habe, bedeute das die Absicht, Deutschland durch eine seiner schwersten Krisen hindurchzuführen und den Abschnitt der Unsicherheit, der Verheerung, der Intrigen und Parteimaneuvers zu beenden.

Warum Papen nicht annahm

Berlin, 4. Dez. Wie jetzt bekannt wird, hatte der Reichspräsident am Donnerstagabend den Reichskanzler von Papen mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Als durch die anliegende Urkunde entprochen. Schmeren Herzens und nur veranlaßt durch Ihre persönlichen Vorstellungen lasse ich Sie in Würdigung der mir vorgetragenen Gründe aus diesen Verträgen scheiden. Mein Vertrauen und meine Achtung für Ihre Person und Ihre Wicken bleiben unvermindert. Während Ihrer leider nur einhalbjährigen Tätigkeit als Reichskanzler und als Reichskommissar für Preußen habe ich Ihre hingebende und verantwortungsvolle

Der Dank Hindenburgs

Berlin, 4. Dez. Reichspräsident von Hindenburg hat an den scheidenden Reichskanzler von Papen folgendes Schreiben gerichtet: Ihrem Antrag um Entlassung aus den Ämtern des Reichskanzlers und des Reichskommissars für das Land Preußen habe ich durch die anliegende Urkunde entprochen. Schmeren Herzens und nur veranlaßt durch Ihre persönlichen Vorstellungen lasse ich Sie in Würdigung der mir vorgetragenen Gründe aus diesen Verträgen scheiden. Mein Vertrauen und meine Achtung für Ihre Person und Ihre Wicken bleiben unvermindert. Während Ihrer leider nur einhalbjährigen Tätigkeit als Reichskanzler und als Reichskommissar für Preußen habe ich Ihre hingebende und verantwortungsvolle



Dr. Bracht
Innenminister



Präsident Syrup
Arbeitsminister



General von Schleicher
Reichskanzler



Freiherr von Neurath
Außenminister

Pressestimmen zum Kabinettswechsel

Die Köln. Ztg. schreibt: Die Verhandlungskrise ist nach 14tägigen Verhandlungen beendet, nicht aber die politische Krise, die jetzt beim Zusammenritt des Reichstags wieder zum Ausbruch kommen wird. Schleicher hat den Gewerkschaften, soviel bekannt ist, eine Erfüllung ihrer Forderungen zwar nicht versprochen, er kann sie auch gar nicht erfüllen, wenn er nicht das eingeleitete Wirtschaftsprogramm in Gefahr bringen will. Immerhin hat er durch seine Verhandlungen die Gewerkschaftsführer zu ihrem Vorstoß ermutigt und deren Brief muß ihm zeigen, was es nach sich zieht, wenn man, wie Schleicher, im Ruf eines „Staatssozialisten“ steht. Hindenburg hat von Hitler verlangt, daß an den Grundlinien des Wirtschaftsprogramms nichts geändert werden darf, und das muß er auch von Schleicher verlangen. Seine Trennung von Papen hat der Reichspräsident, wie in der halbamtlichen Erklärung betont wird, nur schweren Herzens vollzogen. Das ist jedem begreiflich, der Hindenburgs vornehme Gesinnung und das Verhalten Papens kennt. Papen selbst hat Hindenburg den Entschluß erleichtert, als er nochmals in letzter Stunde für die Notwendigkeit der Beauftragung Schleichers eintrat. Er hat damit wieder einen Beweis seiner Ungelegenheit und seiner ritterlichen Art gegeben, der selbst seinen Gegnern Hochachtung abnötigen muß. Es liegt eine Tragik darin, daß es einem so grundständigen Kanzler nicht gelingen konnte, weite Volkstrennen zu sich herüberzuziehen und die von ihm selbst gewünschte nationale Sammlung zu vollenden. Aber die Tatsache seiner Vertheidigung mit den Parteien, mit den Ländern und den meisten Berufsständen lag nun einmal vor und da war es unmöglich, in dieser ersten Stunde den Reichskanzler von Papen wiederzuholen. Daß Hindenburg sich trotz schwerster persönlicher Hemmungen dieser Einsicht nicht verschlossen hat, zeigt uns wieder die Höhe seines vaterländischen und die Weite seines politischen Denkens. Ein Kabinett Schleicher hat im Reichstag sicherlich bessere Aussichten als Papen. Wird es ihm aber gelingen, sich wenigstens über den Winter hinaus handlungsfreiheit vom Reichstag zu verschaffen? Werden die Parteien wenigstens ihm eine Chance geben? Bis jetzt sind die Aussichten dafür nicht günstig.

Die „Germania“ schreibt, die Aufgabe, vor der das neue Kabinett stehe, ergebe sich zwangsläufig aus der Tatsache, daß zwar eine Regierungskrise beendet worden sei, aber die Staatskrise noch andauere. Die neue Reichsregierung müsse alles unterlassen, was die ungeheuren Spannungen, die sich fast zu entladen drohen, noch weiter verschärfen könnte. Das schließe einen Verzicht auf Verfassungsexperimente ebenso ein, wie die Inangriffnahme einer wirklich sozialen Politik, die sich ganz auf die dringenden Aufgaben des Winters mit seiner ungeheuren Arbeitslosigkeit richte. Die Tendenzen der neuen Regierung bewegen sich viellecht in der Richtung, die das Zentrum für ihre Arbeit als notwendig und einzig möglich bezeichnet habe. Es sei abzuwarten, ob sie in der personellen Zusammensetzung des Kabinetts und vor allem in seinen Taten bestätigt werden. Bis dahin werde aber eine ruhige Wachsamkeit am Platz sein, die später, wenn Ziel und Wille der neuen Reichsregierung deutlich erkennbar geworden seien, einer anderen Betrachtung weichen möge.

Erklärung der N.S.D.

München, 4. Dez. Die nationalsozialistische Korrespondenz schreibt: Für die Nationalsozialisten sei es gleichgültig, ob der neue Reichskanzler v. Papen oder v. Schleicher oder sonstwie heiße. Die neuen Minister werden, auch wenn sie besten Willens und kluge Männer sein mögen, die Not des Volks nicht beheben können; sie werden an ihrer eigenen Unzulänglichkeit zerbrechen, weil auch dieses Kabinett nur ein Pöbel des deutschen Volks hinter sich habe und nur die Interessen ganz bestimmter Schichten vertrete. Daran ändere auch der Name des Kanzlers nichts. Es werde der Tag kommen, an dem das Kabinett Schleicher einem Kabinett Hitler Platz machen müsse.

Die französische Presse

Paris, 4. Dez. Die Presse verhält sich zurückhaltend. Der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien“ meint, die Betrauung des Generals v. Schleicher mit dem Reichskanzlerposten habe keine außenpolitische Bedeutung. Die deutsche Diplomatie bleibe Herrn v. Neurath anvertraut und ihre allgemeinen Richtlinien werden keine Aenderung erfahren. Schleicher werde bei seiner innerpolitischen Tätigkeit mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet sein und sich um so geschmeidiger und ent-

dige Arbeit, Ihre selbstlose Vaterlandsliebe und Ihre vornehmen Charaktereigenschaften hoch schätzen gelernt. Ich werde die Zeit der Zusammenarbeit mit Ihnen nie vergessen. Für alles, was Sie in diesen schweren Monaten für unser Vaterland getan haben, spreche ich Ihnen im Namen des Reiches wie eigenen Namens meinen tiefempfundnen Dank aus. Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und mit kameradschaftlichen Grüßen verbleibe ich Ihr stets ergebener
Odeno hat der Reichspräsident dem scheidenden Reichsminister des Innern, Freiherrn von G a g l, und dem Reichsarbeitsminister Schäffler in persönlichen Handschreiben Dank und Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

Dr. Luther über Wirtschaft und Währung

München, 4. Dez. In der Jahrestagung des Bundes der Freunde der Technischen Hochschule München hielt Reichsbankpräsident Dr. Luther am Samstag vormittag eine Ansprache über das Thema „Wirtschaft und Währung“. Wir möchten uns wieder daran gewöhnen, die Währung und ihre Stabilität als eine Selbstverständlichkeit zu betrachten. Dr. Luther schilderte die Leistungen der Reichsbank für die Wirtschaft, wozu in der zweiten Hälfte des vergangenen Sommers das mit der Reichsbank vereinbarte Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung kam in Höhe von 2,7 Milliarden RM., nämlich 2,2 Milliarden Steuergutscheine und 500 Millionen Kreditzusage für besondere Arbeitsbeschaffungswechsel. Dieses neue Regierungsprogramm war möglich geworden, weil in den tatsächlichen wirtschaftlichen und politischen Umständen eine wesentliche Änderung eingetreten war.

Das Regierungsprogramm gliedert sich in drei Teile. Der erste Teil umfaßt die an Private im Laufe eines Jahres gegen Zahlung bestimmter Steuern herauszugebenden Steuergutscheine. Dieser erste Teil rückt sich auf 1,3 Milliarden RM. Wenn jetzt zu sagen versucht wird, daß sich der hierin enthaltene privatwirtschaftliche Belegungscharakter nicht bewähre, so ist das ein unbegründetes Urteil. Durch Beschluß der Reichsbank sind die Steuergutscheine zu einem Kreditinstrument von besonders hoher, ja einzigartiger Ausnahmbarkeit gemacht worden. Auf der anderen Seite ist richtig, daß der Steuergutscheingebanke noch nicht genug in die breite Masse der beteiligten Steuerzahler eingedrungen ist. Hier muß noch nachgeholfen werden. Ein Grund, dieses privatwirtschaftliche Kreditinstrument des Regierungsprogramms anzuzweifeln, liegt nach den bisherigen Erfahrungen wirklich nicht vor.

Der zweite Teil des Regierungsprogramms umfaßt die mit 700 Millionen RM. für öffentliche Arbeitsbeschaffung bereitgestellten Mittel. Obgleich nun diese 700 Millionen als Kredit schon lange bereit stehen, ist bis heute nur ungefähr die Hälfte durch Auftragserteilung verwertet worden. Die Reichsbank hat auf die langame Inanspruchnahme einiger Kredite hingewiesen und angeregt, ob nicht gewisse, erst im Frühjahr mögliche Arbeiten zurückgestellt und die dadurch freierwerbenden Kredite für alsbald ausführbare Arbeiten verwendet werden können. Eine entsprechende Entwicklung für einen nicht unerheblichen Teilbetrag ist jetzt in Gang gebracht.

Der dritte Teil des Regierungsprogramms umfaßt diejenigen Steuergutscheine, die bei Neuereinstellung von Arbeitern innerhalb der privaten Wirtschaft als Lohnprämien gegeben werden sollen. Es sind dies ebenfalls 700 Millionen Reichsmark. Es erscheint mir möglich, diesen Betrag oder einen Teil davon für öffentliche Arbeitsbeschaffung zu verwenden. Die ausgeworfene Summe ist noch so wie unbesetzt, da anscheinend nur wenig Neueinstellungen im Hinblick auf Prämiensteuergutscheine erfolgt sind. Ich persönlich hatte von vornherein Bedenken gegen die Prämiensteuergutscheine. Könnte das Reich jetzt Anleihen aufnehmen, so würde unter den obwaltenden Umständen niemand etwas dagegen einwenden, daß im gewissen Umfang öffentliche Aufträge vergeben würden. Es ist selbstverständlich, daß auch bei einem geänderten Verwendungszweck der 700 Millionen die Form der Steuergutscheine beibehalten wird, da nur durch sie die Lebendigmachung der in der Wirtschaft vorhandenen privaten Kreditmöglichkeiten erreicht werden kann, auf die es ankommt, will man große Leistungen ermöglichen.

Neue Nachrichten

Deutsche Hochschulrektorenkonferenz in Halle

Halle, 4. Dez. Für Sonntag ist durch den Rektor der Universität Halle eine außerordentliche außeramtliche Konferenz aller deutschen Hochschulrektoren nach Halle eingeladen.

Dort unten in der Mühle

Roman von Stefan Ulfch.

Copyright by Hans Weidlich, Zwickau/Sa.

17. Fortsetzung Nachdruck verboten.
Nach einer halben Stunde hielt sein Wagen vor dem Hause des Rechtsanwalts Siebert in der Kreisstadt.

„Sonderbar, — einfach rätselhaft,“ sagte der Anwalt, indem er bereits zum dritten Male die Briefe gelesen hatte, ihm gegenüber saß Graf Ag in einem Sessel und trommelte etwas erregt mit den Fingern auf die Lehnen.

„Nun liegen also die Dinge wesentlich anders“, fuhr er fort. „Das Geld ist gestohlen — geraubt worden. . . Ganz natürlich! Liegt klar auf der Hand. . .“ Er stand auf, legte die Hände auf dem Rücken zusammen und ging im Zimmer auf und ab.

„Darüber besteht kein Zweifel, Herr Rechtsanwalt!“

„Haben Sie irgendwelche Vermutungen?“ Der Anwalt wandte sich hastig um, neigte den Oberkörper und sah den Besucher über die Brille hinweg an.

„Diese Nacht ist in das ehemalige Schlafzimmer meiner Tante eingebrochen worden!“

Die Gestalt des Anwalts reckte sich empor. Ein langgedehntes „Aha!“ kam aus seinem Munde.

„Aber — offen gesagt — mit dem Geld kann das nichts zu tun haben“, warf er plötzlich hin. „Der Verbrecher wird versucht haben, Geld oder Wertgegenstände zu erbeuten. Er hatte sich aber geirrt. Ich habe damals als Bevollmächtigter der Gräfin im Beisein der polizeilichen Behörde und des Kastellans alles durchsucht, — leider ohne Erfolg!“

Das Wichtigste beim Kaffeekochen ist ein Zusatz der guten Kaffeewürze

Mühlen Franck

Zu jedem Kaffee



O. Z. 522

worden. Verhandelt werden die hochschulpolitische Lage mit besonderer Berücksichtigung der Vorgänge in Braunschweig (wo der Rektor vom Kultminister abgesetzt wurde), die Schaffung eines einheitlichen Studentenrechts, Wertjahr und Arbeitsdienst.

Neue Urteile des Dortmunder Sondergerichts

Dortmund, 4. Dez. Das Dortmunder Sondergericht verurteilte wegen Landfriedensbruchs in Lateinheit mit Vergehen gegen das Schusswaffengesetz einen Bergmann zu 1 Jahr 9 Monaten, einen weiteren Bergmann zu 1 Jahr 3 Monaten, zwei Angeklagte zu je 1 Jahr Zuchthaus, einen Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis. Acht Angeklagte wurden freigesprochen. Dem Prozeß lag eine schwere Schießerei zugrunde, die sich am 12. Oktober in Bergkamen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zugetragen hatte.

Arbeitslosen-Kundgebungen

Chemnitz, 4. Dez. Wie an anderen Orten, veranstalteten die Arbeitslosen auch hier eine der planmäßigen Kundgebungen. Ein Zug von etwa 1000 Personen wurde von der Polizei sofort aufgelöst. Zwei Beamte wurden verletzt, vier Personen festgenommen.

Ähnliche Ausschreitungen werden aus Augsburg und aus Gevelsberg (Westf.), wo die Polizei von der Schusswaffe Gebrauch machte, gemeldet.

Halbamtliche Biermächte-Konferenz

Genf, 4. Dez. Mac Donald hatte am Freitag eine Besprechung mit Dr. Beneš (Tschchoslowakei), dem Vorsitzenden des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz. Beneš war der Ansicht, daß dem von Hoover geäußerten Wunsch gemäß der zweite Abschnitt der Konferenz abgeschlossen werden könne, wenn die bekannte Entschliebung gewisse Ergänzungen erfahre. Gegebenenfalls könne ein Protokoll aufgestellt werden, in dem für die Durchführung des ersten Abschnitts der Abrüstung eine Frist von fünf oder acht Jahren festgelegt würde.

Nachdem nunmehr auch der französische Ministerpräsident Herriot in Genf eingetroffen war, fand am Samstag nachmittag eine halbamtliche Zusammenkunft der vier bereits in Genf weilenden Hauptvertreter der Großmächte (England, Frankreich, Italien, Amerika) statt. Es sollen vor allem Flottenfragen erörtert worden sein.

Englands Absichten in Genf

Genf, 4. Dez. Aus englischen Kreisen verlautet, die Hauptrolle Mac Donalds sei es, im Interesse der europäischen Gemeinlichkeit die Rückkehr Deutschlands zur Konferenz zu ermöglichen. Wenn in der zur Verfügung stehenden kurzen Zeit eine Regelung gefunden werde, so könne nach Weihnachten der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz zusammentreten und einen Vertrags- oder Entschliebungsentwurf ausarbeiten, der dem Völkerbundsrat in seiner Matitagung unterbreitet werden könnte. Man verfolgt auf englischer Seite im Augenblick kein festes Programm. Mac Donald hatte am Samstag vormittag eine Unterredung mit Herriot. Aus Kreisen der französischen Vertretung verlautet, daß Herriot schon am Nachmittag nach Paris zurückzukehren gedenke. — Danach müßte die Besprechung von großer Wichtigkeit gewesen sein.

„Ist Ihnen bei der Durchsichtung des Schreibtisches nicht die Handtasche meiner Tante vor Augen gekommen?“

„Doch, doch. . . Ich habe sie geöffnet! . . . Es lag ein größeres Couvert darin mit einem verschlossenen Brief und einem offenen Schreiben. . .“

„Das sind die beiden Schriftstücke, die Sie in der Hand hatten!“

„Bohtausend! . . . Das wird ja immer interessanter!“

„Die hätten Sie damals lesen sollen!“

„Dann hätte ich meine Befugnisse überschritten. Das Testament der Gräfin war in meinen Händen. Die in den Fächern des Schreibtisches liegenden Papiere gingen mich nichts an. Es handelte sich doch nach allem nur um das Geld!“

„Haben Sie die Vermutung, Herr Anwalt, daß das Geld nicht mehr im Hause war?“

„Im Hause? — Das ist ein sehr weiter Begriff! . . . In dem betreffenden Zimmer ist alles gewandt und gedreht worden.“

„Das Eppstein scheint ein wahres Diebesnest zu sein!“

„Warum meinen Sie das?“

„Der Verbrecher von der letzten Nacht ist allem Anschein nach nicht identisch mit dem Dieb, in dessen Besitz das Geld ist!“

„Sagen Sie das nicht so leicht hin, Herr Graf! In kriminalistischen Fällen stellen sich mitunter große Ueberraschungen ein. Auf jeden Fall muß nun die Sache zur Anzeige gebracht werden. Vielleicht bringt die Polizei Licht in das mysteriöse Dunkel. Das Geld muß in der Todesnacht der Frau Gräfin oder am nächsten Tage abhanden gekommen sein, denn ich war noch an demselben Abend mit der Behörde in der Burg.“

Besprechungen in Genf

Genf, 4. Dez. Mac Donald und Sir John Simon verhandelten gestern nachmittag mit dem italienischen Hauptdelegierten Aloisi und mit Normann Davis. Die englischen Vertreter unternahmen alle Anstrengungen, um die Besprechungen „ins Gleise“ zu bringen und die Rückkehr Deutschlands und damit das Schicksal der Abrüstungskonferenz zu sichern. In der deutschen Außenpolitik seien Änderungen kaum zu erwarten.

Garners Antrag auf Aufhebung der Prohibition

Washington, 4. Dez. Die Entschliebung des Vizepräsidenten Garner auf Aufhebung des Prohibitionsgesetzes ist vom Rechtsausschuß des Abgeordnetenhauses abgelehnt worden. Ungeachtet dieser Ablehnung kündigte Garner, der Präsident der Abgeordnetenkammer ist, an, er werde seine Entschliebung dem Haus am 5. Dezember zur Abstimmung unterbreiten.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 2. Dezember.

Der Landtag besaßte sich in seiner Freitag-Nachmittags-Sitzung zunächst mit weiteren Eingaben und Anträgen. Eine längere Aussprache gab es dabei über die Frage der Zinsenkung und der Bankkontrolle. Der Abg. Stroh (WB.) wandte sich gegen die hohen Zinsen, die die Landwirte zahlen müssen. Abg. Waldmann (NS.) forderte die Verstaatlichung der Banken und warf verschiedenen Parteien Abhängigkeit vom internationalen Judentum vor. Abg. Winkler (S.) bezeichnete die staatliche Beaufsichtigung der Großbanken als eine dringende Notwendigkeit. Abg. Böck (Z.) wünschte, daß die Geldhähnen, die sich heute wieder breit machen, hinter Schloß und Riegel kommen. Abg. Müller (CBD.) erklärte, daß die Zinsenkung ihre zwei Seiten habe. Bei der Abstimmung wurden die Anträge Ströbel (WB.) betr. Liquiditätskredit für landwirtschaftliche Kreditinstitute und Senkung der Zinssätze, ebenso die Anträge Pfleger (S.) betr. Zinsenkung angenommen. Der nat.-soz. Antrag, beim Reich dahin zu wirken, daß unverzüglich die Verstaatlichung der Großbanken durchgeführt wird, wird mit den Stimmen der Nat.-Soz. und Soz. ebenfalls angenommen.

Ein Antrag Pfleger (S.) betr. die Vereinigung der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtsberufungslorenfürsorge wurde in der Ausschussfassung angenommen. Annahme fand dann u. a. noch ein nat.-soz. Antrag, das Staatsministerium zu ersuchen, dem Landtag umgehend die in Aussicht gestellte Vorlage über die Schaffung eines unabhängigen Rechnungshofs für das Land Württemberg zu unterbreiten. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag.

Württemberg

Stuttgart, 4. Dezember.

Auszahlung der Dienstbezüge. Der Rest der vorauszahlbaren Dienst- und Versorgungsbezüge für den Monat Dezember wird am 20. ds. Ms. ausbezahlt.

Die 500prozentige Erhebung der Bürgersteuer in Landgemeinden. Vom Finanzministerium wird der Schwäbischen Tageszeitung geschrieben, daß wegen der Höhe ihrer Gemeindeumlage (mehr als 22 v. H.) von den rund 1880 Gemeinden des Landes nur 73 Gemeinden verpflichtet sind, die 500 v. H. Bürgersteuer zu erheben, das sind aber meist größere Stadtgemeinden und Arbeiterwohngemeinden. Somit bleibt nur eine verhältnismäßig kleine Zahl eigentlicher Landgemeinden, die die erhöhte Bürgersteuer erheben müssen. Trotz der Höhe ihrer Gemeindeumlage sind 283 Gemeinden auf ihren Antrag gemäß Art. 2 der Roterordnung von der Gemeindeaufsichtsbehörde davon befreit worden. Die erhöhte Bürgersteuer wird also nur in wenigen Landgemeinden und dann nur in solchen Landgemeinden erhoben, wo darauf ohne Gefährdung des Gemeindehaushalts nicht verzichtet werden konnte. Die Hauszölne und Hausstöcher werden in der großen Mehrzahl der Fälle steuerfrei sein, weil ihre Jahreseinkünfte unter der allgemeinen Freigrenze liegen. Und so sind tatsächlich in Landgemeinden nur solche Hauszölne und Hausstöcher steuerpflichtig, die Einkünfte aus selbständiger Arbeit (Arbeitslohn) oder aus selbständiger freier Berufstätigkeit beziehen. Hier aber kann in den schweren Krisenzeiten ihre Heranziehung nicht beanstandet werden.

Amtsbezeichnung „Oberwachmeister“. Das Staatsministerium hat durch Verordnung die Verleihung der Amtsbezeichnung „Oberwachmeister“ an ältere Wachmeister bei den Strafanstalten, bei den Gerichtsgefängnissen mit staatlichem Verpflegungsbetrieb und bei dem Arbeitshaus in Baihingen ermöglicht.

„Ich möchte im Augenblick noch von einer Anzeige Abstand nehmen, Herr Rechtsanwalt!“

„Das wäre Ihr eigener Schaden, Herr Graf!“

„Meinen Sie? . . . Ich bin wirklich anderer Ansicht! — Vorerst ist es meiner Meinung nach nicht ratsam, wenn sich der Diebstahl rumpriecht und die Polizei an allen Ecken und Enden Verhöre anstellt.“

„Das kann ganz im geheimen geschehen, Herr Graf, — ganz im geheimen. . .“

„Vielleicht, daß ich mich in Kürze anders entschließe. Ich wollte Sie nur benachrichtigen, Herr Rechtsanwalt. Im übrigen bleibt vorläufig alles unter uns. . .“

„Wie Sie wollen! . . . Wie Sie wollen! . . .“ Der Anwalt zuckte mit den Schultern und nahm die Brille in die Hand.

„Welcher Arzt hat meine Tante behandelt?“

„Dr. Bodenstedt in Eppstein.“

„Ich danke Ihnen!“ Graf Ag erhob sich, reichte dem Anwalt zum Abschied die Hand und ging der Türe zu. Dann wandte er sich nochmals um.

„Ich werde mir vielleicht gestatten, in den nächsten Tagen wieder vorzusprechen!“

„Siehe mit Vergnügen immer zu Diensten, Herr Graf!“

Das Auto des jungen Poffenheim fuhr wieder in den Burghof ein.

Graf Ag suchte den Kastellan auf und bat ihn, ihm zu folgen. Er führte ihn in das Zimmer der Verstorbenen. Auf eine Aufforderung Poffenheims nahm er Platz.

(Fortsetzung folgt).

Stuttgart, 4. Dez. Die Wendelsche Millionenerbschaft. Seit nahezu zwei Jahren waren nicht weniger wie 3000 Menschen bemüht, an der Erbschaft von Ella Wendel teilzunehmen, die 82jährig in Neugorl starb und ihren wenigen Erben viele Millionen hinterlassen hat. Denn das stattliche Vermögen besteht aus insgesamt 75 Millionen Dollar Bargeld, aus 20 Millionen Dollar Schmid und aus 100 Millionen Dollar Haus- und Grundbesitz. Darum ließen es sich gerade die wirklich Erbberechtigten nicht nehmen, genaue Nachforschungen anzustellen, Stammbäume über Stammbäume aufzustellen, damit ja über alles volle Klarheit herrscht. Und diese wirklich Erbberechtigten sind im ganzen 19 Personen, von denen zwei in den Vereinigten Staaten wohnen und 17 in Deutschland, und zwar ausgerechnet in Württemberg. Nun soll, wie die „Süddeutsche Zeitung“ berichtet, demnächst die Entscheidung fallen, wann die Millionenerbbschaft ausbezahlt werden soll. Mehrere Rechtsanwälte sind bemüht, hier alles klarzulegen. Der Erben wartet noch eine Überraschung. Das ist ein Testament, von dem keines der Erbberechtigten eine Ahnung hat.

Beförderung. Infanterieführer V. Oberst Geysler, wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 1932 zum Generalmajor befördert. General Geysler ist Württemberger.

Betrüger. Der vielfach und schwer vorbestrafte 44jährige verheiratete Reisende Hans Birkel aus dem Bezirksamt Fürtth trat in Ludwigsburg im Juli d. J. als „Generalvertreter“ einer Stuttgarter Zwecksparkasse auf, besorgte sich eine feine Büroeinrichtung und machte Werbereisen im Land herum, natürlich ohne zu zahlen, legte auch verschiedene Darlehensfahndungen mit angerechneten „Schreibgebühren“ herein und machte andere ähnliche Schwindeleien. Im August fand er es für geraten, zu verduften, er wurde aber bald darauf in Rempten verhaftet. Die Große Strafkammer gab ihm Gelegenheit, zwei Jahre im Gefängnis auf neue Schwindeleien zu sinnen.

Aus dem Lande

Heilbronn, 4. Dez. Die Ausschreitungen in Baihingen. Wegen der Ausschreitungen am 5. Juli 1931 in Baihingen a. E. waren im April d. J. vom erweiterten Schöffengericht Heilbronn von zehn angeklagten Nationalsozialisten fünf zu Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis zu 3½ Monaten verurteilt worden. Die Große Strafkammer kam nun als Berufungsinstanz zu einem anderen Urteil. Drei Angeklagte wurden freigesprochen und nur noch die Angeklagten Brand und Weber unter Strafe gelassen, und zwar erhielten beide wegen Körperverletzung 100 Mark Geldstrafe oder 1 Monat Gefängnis.

Bordersteineberg O. Gaildorf, 3. Dez. Schwere Unfall. Die Familie des Landwirts Karl Daif auf dem Gehöft Dornhalde bei Bordersteineberg war am Mittwoch mit Dreschen beschäftigt. Einer der Söhne, August, wollte den Benzinmotor abstellen und kam mit seinem Arbeitsmittel dem Schwungrad zu nahe. Das Wams verwickelte sich darin, erfaßte den Daif, schleuderte ihn mehrmals im Kreis herum und schlug ihn mit furchtbarer Gewalt mit dem Kopf östern auf den harten Boden. Nachdem er ins Gaildorfer Krankenhaus eingeliefert worden war, wurde zurücktelefoniert, man solle nach einem fehlenden Stück Knochen suchen, das dem Verunglückten weggeschlagen worden ist. In einer Ecke des Maschinenraums fand man auch richtig das Stück. Es ist sehr fraglich, ob der Verunglückte mit dem Leben davonkommt.

Böblingen, 4. Dez. Billige Fahrt zur Landesgeflügel-Ausstellung. Die Reichsbahndirektion Stuttgart hat auf den Antrag des Geflügelzuchtvereins Böblingen anlässlich der 42. Landesgeflügel-Ausstellung in Böblingen in der Zeit vom 7. bis 8. Januar 1933 die Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten nach Böblingen auf allen Bahnhöfen des Direktionsbezirks mit einer Geltungsdauer zur Hinfahrt an allen Tagen vom 6. Januar 0 Uhr an bis zum 8. Januar 24 Uhr und zur Rückfahrt an allen Tagen vom 6. Januar bis zum 10. Januar 24 Uhr (Ende der Rückfahrt) bewilligt. Der Weideseck für die Ausstellung ist auf den 19. Dezember 1932 festgesetzt.

Tübingen, 4. Dez. Das neue Seminar der theolog. Fakultät in Tübingen. Die immer größer werdende Zahl einheimischer kathol. Theologiestudierender, für welche die Räume des Konvikts nicht mehr ausreichen, und der Zustrom von auswärtigen in den Kreisen der Fakultät den Wunsch nach eigenen Seminarräumen immer dringender werden. Durch die Erstellung des neuen Universitätsgebäudes wäre der Fakultät zunächst die Möglichkeit geboten, die Vorlesungen von den Konviktsälen in die großen schönen Räume der neuen Aula zu verlegen. Nachdem nun im Herbst dieses Jahres auch der Umbau des bisherigen Universitätsgebäudes fertiggestellt war, wurden auch eigene Seminarräume zugewiesen. Im Oktober konnte die theolog. Fakultät ihr neu eingerichtetes Seminar beziehen und mit Semesterbeginn eröffnen. Der Vorstand des Seminars ist Professor Dr. Karl Bihlmeyer.

Schwennungen, 4. Dez. 25 Jahre Stadt Schwennungen. Am 1. Dezember waren es 25 Jahre, daß Schwennungen zur Stadt erhoben wurde. Damals, im Jahr 1907, zählte Schwennungen rund 12 000 Einwohner, am 1. November 1932 betrug die Einwohnerzahl 19 358.

Mödingen, 4. Dez. Todesfall. Nach langem, schwerem Leiden starb der Major der Landwehr Leopold Maria Freiherr von Wurzach. Er war am 9. Juni 1870 zu Stuttgart als jüngster Sohn des Fürsten Waldburg-Wurzach-Zell, seit 1888 Freiherr von Wurzach, geboren. Nach dem Tod seines Vaters 1907 übernahm er dessen Gut Reichenbach bei Mödingen.

Göppingen, 4. Dez. Hotelbetrüger. Der 43jährige geschiedene Provisionsreisende Adam Kraus aus Hermsdorf Bezirksamt Bamberg, der bereits 18mal vorbestraft ist, wurde vom Amtsgericht wegen eines in Göppingen begangenen Hotelschwindels und eines Darlehensbetrugs zu 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Wegen weiterer Fehlpredikationen, besonders im Schwarzwald, wird er sich nach vor anderen Gerichten zu verantworten haben.

Unter dem dringenden Verdacht, in einer Reichenbacher Holzwarenfabrik eingebrochen und den Kassenschrank allerdings ohne Erfolg bearbeitet zu haben, wurden die Brüder Schlotz aus Reichenbach-Nils, die erst vor wenigen Wochen wegen mehrfach begangener Gewalttätigkeitsdelikte von sich reden machten, erneut festgenommen und dem Landeskriminalpolizeiamt in Stuttgart zugeführt.

Göppingen, 4. Dez. Vergiftung. In Schlierbach nahm eine ältere Frau in selbstmörderischer Absicht aus einer flüssigen Lysoform zu sich. Trotzdem man rechtzeitig aufmerksam wurde, ist die Frau im Bezirkskrankenhaus Göppingen gestorben.

Die Monatsrente verloren. Am Donnerstag vormittag verlor ein hiesiger Altersrentner, der auf der Post seine monatliche Rente in Empfang genommen hatte, den ganzen

Betrag in Form eines 50-Mark-Scheins. Obwohl er den Verlust sofort den zuständigen Stellen mitteilte und auch die entsprechenden Maßnahmen gleich ergreifen wurden, hat sich bis jetzt noch kein Finder gemeldet. Die in dürftigen Verhältnissen lebende Familie empfindet den Verlust sehr schmerzhaft.

Vom Ries, 4. Dez. Aus Schwerkmut. Am Grab des Sohnes gestorben. Der seit längerer Zeit verwitwete Steinbruchbesitzer Epple aus Solnhafen wurde im Wald zwischen Mählheim und Rögling erhängt aufgefunden. Der Lebensmüde war seit dem Tod seiner Frau schwermütig. — Der Landwirt Johann Schmidbauer in Wörnitzstein, der täglich das Grab seines Sohns besuchte, wurde dort vom Schlag getroffen, der den Tod des 70 Jahre alten Mannes zur Folge hatte.

Unterföhringen O. Biberach, 4. Dez. Bomeigene Hund angefallen. Der Landwirtssohn Hermann Herr aus Welterlach wollte den Haushund an die Kette anlegen. Der Hund wurde dabei wütend und sprang gegen seinen Herrn. Ganz wild biß er auf ihn ein und verletzte ihn am ganzen Körper. Beim letzten und gefährlichsten Biß am linken Arm ließ der Hund nicht mehr los, bis die Angehörigen erschienen und den wütenden Hund unter allen Schwierigkeiten bändigten. Der Verletzte, der in Ohnmacht fiel, hatte 14 Bisse erhalten, wovon 6 besonders gefährlich sind.

Neppingen O. Biberach, 4. Dez. Brand. Am Freitagabend ist das Detonomiegebäude des Josef Sträbele abgebrannt. Wohnhaus, Vieh und Mobiliar konnten gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung.

Aulendorf, 4. Dez. Tödlicher Unfall. Am Freitagabend verunglückte auf dem Bahnhof Aulendorf der Rangierer Anton Unger dadurch, daß er vermutlich beim Uberschreiten der Gleise zu Fall kam, wobei er von einem vorbeifahrenden Rangierwagen überfahren wurde.

Von der bayerischen Grenze, 4. Dez. Tragisches Ende. Der 62 Jahre alte Gastwirt und Gutsbesitzer Karl Wiedemann von Lindenberg bei Buchloe lehrte von der Jagd nach Haus. Als er aus dem Kraftwagen steigen wollte, ging das im Wagen stehende, geladene Gewehr plötzlich los und der Schuß traf Wiedemann in den Hinterkopf. Die Schädeldecke wurde weggerissen und der Tod trat auf der Stelle ein.

Mosbach, 4. Dez. Eintrauriger Fall. In Oberdiebach wurde eine Landwirtsfamilie mit Zwillingen beschenkt, die blind auf die Welt kamen.

Lokales.

Wildbad, 5. Dezember 1932.

Jugend-Weihnachts-Aufführung des Turnvereins Wildbad 1834. Selbst dem Uneingeweihten und Außenstehenden mußte in letzter Zeit eine rege Tätigkeit der Jungturner und Turnerinnen in der städt. Turnhalle auffallen. Da und dort konnte man von Kindermund vernehmen, daß auf Sonntag 4. Dezember ein Ereignis für Jung und Alt bevorstehe. Eine vom verdienten Oberturnwart Löbe gegebene Anregung, für die Turnerjugend einmal etwas besonderes zu tun, kam zur wohlüberlegten Ausführung und ohne große Aufmachung gemacht zu haben, füllte sich denn auch die ganze Turnhalle bis auf den letzten Platz. Alles war in Erwartung und umgeben von glückstrahlenden Gesichtern der jungen Turner und Turnerinnen, begrüßte der Vorsitzende A. Stern die Anwesenden und führte folgendes aus:

„Die Deutsche Turnerschaft nimmt auf dem Gebiete der Körperkultur heute in Deutschland eine bedeutende Stellung ein; sie vermittelt Millionen Gesundheit und Nervenkraft, fördert und hebt dadurch die Deutsche Volkskraft und Volksgesundheit. Es gibt in der deutschen Turnerschaft keinen Unterschied zwischen den Ständen, da turnt der Akademiker neben dem Arbeiter, der einfache Handarbeiter neben dem Geistesarbeiter. Auf dem Turnplatz ist alles gleich. Dadurch wird die Deutsche Turnerschaft zum Vorkämpfer des deutschen Volksgemeinschaftsgedanken, der gerade in der heutigen Zeit so ungeheuer wichtig ist. Deshalb ist heute die Deutsche Turnerschaft mehr denn je in ihrer Arbeit eine wertvolle Hilfe an der sittlichen Erziehung unseres deutschen Volkes geworden. Nicht bloß Gesundheit und Kraft gibt das deutsche Turnen, sondern auch seelische Frische. Man muß nur die freudig leuchtenden Augen der Jugend bewundern, wie sie ihr Kinderland, ihr Sommerland in der deutschen Turnerschaft finden, man muß den Stolz des Kransfliegers über seine Leistungen und seinen Erfolg zu würdigen wissen, und man muß verstehen, wie noch der Greis im Silberhaar für die deutsche Turnerschaft glüht und er bis zu seinem Ende frisch und froh bleibt. Daher ist es an der Zeit, daß man das Turnen nicht immer nur als Angelegenheit der Technik ansieht, sondern daß man im Turnen ein wertvolles Erziehungsmittel für das gesamte deutsche Volk sieht.“

Es ist Tradition und man hat sich daran gewöhnt, vom Wildbader Turnverein nur gute Leistungen zu sehen und wer gestern Abend diese Jugend-Weihnachts-Aufführung besuchte, der konnte etwas erleben, denn die vielseitigen und wohlgelegenen Darbietungen übertrafen alle Erwartungen. Bewundernswert erscheint die Fülle an Vorarbeit und Hingabe zur Erzielung des Gebotenen und man kann dem Turnverein gratulieren, daß er Männer besitzt, welche treu und opferfreudig zur Sache stehen und die Namen Fritz Eitel, Ludwig Straßer und Frauenturnwart Hans Engelmaier verdienen an dieser Stelle besonders erwähnt zu werden. Es würde zu weit führen auf die einzelnen Stücke besonders einzugehen. Mein Lob soll allen Mitwirkenden gelten: Die Jungturner und Turnerinnen waren glücklich, gelerntes einem vollen Haus zeigen zu können und werden sich viele Jahre an dieses Erlebnis erinnern. Aber der Humor und die Freude der Jugend brachte es fertig, daß auch die Alten für einige Stunden ihre Sorgen vergaßen und sich mitfreuten. Zur allgemeinen Überraschung erschien vor Schluss mit großem Geräusch ein echter Nikolaus, welcher vollgepackt der Bühne zusteuerte und frohe Gesichter konnte man sehen, als er anfang jedem ein Päckchen zu schenken. Alles ging friedlich nach Hause und der Turnverein kann einen Erfolg buchen, denn ganz überzeugt war man davon, daß die Jugend in jeder Beziehung beim Turnverein gut aufgehoben ist. — Eines soll jedoch nicht unerwähnt bleiben: Das Märchenspiel Goldhährchen und Schwarzhährchen, das bestimmt viel Mühe und Aufwand gekostet hat und zu Schade wäre, nur einmal aufgeführt zu werden, bei nächster Gelegenheit zu wiederholen, ebenso der Reigen „Unter einem Schirm“.

Der Erwerbslosen-Ausschuß richtete an den Gemeinderat eine Eingabe, um Gemährung einer Weihnachtsbeihilfe, wie in den vergangenen Jahren, in Gestalt von Lebensmittelbezugskarten. Der Gemeinderat wird in der Eingabe gebeten, die Beihilfe auch auf Familien von Erwerbslosen ohne Kinder und an bedürftige, ledige Erwerbslose auszu dehnen.

Brennholz für bedürftige Schwereverletzte, Kriegserbverletzte und Altveteranen. Die Forstämter sind ermächtigt, den Bezirksförstern zur Abgabe an bedürftige Schwereverletzte, Kriegserbverletzte und Altveteranen Brennholz um den Forstpreis zuzuwenden.

Hendefolge der Stuttgarter Hundfunt 1932.

Dienstag, 6. Dezember:

8.15: Zeitungsbeilage, Wetterbericht, Wonnachst, 7.15: Wetterbericht, Nachrichten, 7.20-8.00: Schallplatten, 10.00: Lieber im Volkston, 10.35: Schallplatten, 11.00: Schallplatten, 11.30: Schallplatten, 11.55: Zeitungsbeilage, Wetterbericht, 12.00: Konzert, 13.15: Zeitungsbeilage, Wetterbericht, 13.30: Konzert, 14.30-15.00: Englischer Spedantenbericht für Fortgeschrittenen, 15.30: Momentkumbe, 16.00: Frauenstunde, Weihnachtsblätter für die Frau, 16.30: Vortrag: „Die Natur im Dezember“, 17.00: Konzert, 18.15: Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.25: Vortrag: Das Recht des reifen Kaufmanns, 18.50: Zeitungsbeilage, Nachrichten, 19.00: Konzert, 20.00: W. Cappella-Konzert, 20.45: „Belmonte“, 21.30: Violinsonaten, 22.15: Zeitungsbeilage, Wetterbericht, Nachrichten, 22.45: Letztes Liedes und Schlagert, 23.00-23.30: Weerburger Elegie.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Erfah Niobe wird in Hamburg gebaut. Die Marineleitung in Berlin hat der Werft von Blohm u. Böh in Hamburg den Bau des Segelschiffes Erfah Niobe übertragen. Die Ablieferung soll im 1. Juli 1933 erfolgen.

Bullerjahn freigesprochen. Das Reichsgericht hat den früheren Bagerverwalter der IG. Farbenindustrie AG, Walter Bullerjahn, im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Im ersten Prozeß war er wegen Betrugs an die französische Untersuchungskommission zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte bekanntlich 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust beantragt. — Der Begründung des Urteils stellte der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Wünger, die Feststellung voraus, daß die Freisprechung des Angeklagten aus Mangel an ausreichenden Beweisen erfolge; der Angeklagte bleibe aber in nicht unerheblichem Maß verdächtig.

Bestechungen bei der Agfa. Seitens der IG. Farben ist Strafanzeige und Strafantrag gestellt worden zur Prüfung, ob Angehörige der IG. Farben (Agfa) bei der Vergebung von Druckaufträgen unzulässige Zuwendungen angenommen haben. Gegen einen Vermittler von Druckaufträgen der Firma S. S. Preuß und einen Angestellten der Agfa sind Haftbefehle wegen Veruntreuung und Fluchtverdacht erlassen worden. Es soll sich bei diesen Bestechungen um Beträge von insgesamt ungefähr 500 000 Mark in den Jahren 1925 bis 1931 handeln.

Raubüberfall auf einen Postwagen. Ein maskierter Räuber schlug am Freitagabend 8 Uhr im Nebenbahzug 15 der Strecke Kehlheim — Saal a. D. bei Regensburg zwischen Kehlheim und Haltepunkt Affeking von der Plattform des Postwagens aus das Fenster des Postwagens ein, drang in den Wagen, raubte eine Kassetten mit 11 000 Mark Postgeldern und sprang aus dem fahrenden Zug. Den diensttuenden Postbeamten hatte er mit vorgehaltenem Revolver in Schach gehalten.

Zwei Kinder ertrunken. Bei Kollnau (bei Waldkirch) führten die 10 und 5 Jahre alten Knaben des Schleusenwärters Reichenbach vom Rad und felsen in den hart neben dem Weg stehenden Gewerbetanal. Beide Kinder sind ertrunken.

11 000 Mark unterschlagen. Der 45jährige Kassenbote einer Manheimer Firma ging mit 11 000 Mark flüchtig. Am andern Tag wurde er, fast bis zur Besinnungslosigkeit betrunken, aufgegriffen. Das Geld ist noch nicht gefunden.

Nachprüfung des Vereinswesens in Ungarn. Aus Anlaß der Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten bei einem Wohlfahrtsverein hat der ungarische Minister des Innern, Krejcsik eine durchgreifende Nachprüfung des gesamten Vereinswesens angeordnet. Alle Vereine haben ihre Satzung nochmals vorzulegen. Man beabsichtigt die Zusammenlegung, gegebenenfalls die Auflösung von Vereinen. In Ungarn bestehen rund 20 000 Vereine.

Die Fußballspiele vom Sonntag.

Gruppe Württemberg

Stuttgarter Kickers — Germania Brödingen 7:0
FC. Pforzheim — Normannia Gmünd 4:0
Union Bödingen — Stuttgarter Sportklub 4:1
VfB. Stuttgart — Sportfreunde Ehlingen 4:1.

Gruppe Baden

Karlsruher FB. — VfB. Karlsruhe 1:2
Rhönig Karlsruhe — Sportklub Freiburg 1:0
FC. Mühlburg — Spielogg. Schramberg 4:2
FC. Freiburg — FB. Offenburg 3:0
FB. Rastatt — Frankonia Karlsruhe 2:1.

Gruppe Südbayern

Bader München — Jahn Regensburg 1:0
DSB. München — Ulmer FB. 3:1
ESB. Ulm — Bayern München 1:8
Schwaben Augsburg — 1860 München 3:1.

Gruppe Nordbayern

Bürgerlicher Kickers — ASB. Nürnberg 0:2
Spielogg. Fürtth — Germania Nürnberg 2:0
FC. Bayreuth — VfR. Fürtth 2:0
FC. Schweinfurt — FB. Würzburg ausgefallen.
FC. Nürnberg — Spielogg. Erlangen 10:3.

Gruppe Rhein

Rhönig Ludwigshafen — VfR. Kaiserslautern 1:0
VfB. Neckarau — Spielogg. Mundenheim 5:2
Sportv. Waldhof — VfR. Mannheim 7:2
Germania Friedrichsfeld — Amicitia Biernheim ausg.

Gruppe Hessen

FBgg. Rombach — Borussia Worms 1:3
Allemannia-Dl. Worms — Viktoria Urberach ausgef.
Sportv. Wiesbaden — FSB. Mainz 2:2
Spielogg. Rastel — VfR. Bürfeldt 4:0
FC. Langen — Olympia Lorsch 1:0.

Holland schlägt Deutschland in Düsseldorf 2:0.
Süddeutschland gewinnt in Paris 5:2.

Handel und Verkehr Die Marktlage

In der abgelaufenen Woche entwickelte sich das Buttergeschäft wenig günstig. Einestheils machte sich die verringerte Kaufkraft der Verbraucher am Monatsende fühlbar, auf der anderen Seite trat in der Erhaltung, welche Menge Butter vor Antritt der Einfuhrkontingentierung auf Vorrat aus dem Ausland eingeholt wurde. Dazu kam, daß Dänemark mit härteren Angeboten, die es in England nicht unterbringen konnte, zu zurückgegangenen Preisen auf den deutschen Markt trat. Auf den meisten deutschen Buttermärkten erfolgten daher, obgleich die Eigenherzeugung weiter rückläufig war, Preisrückgänge. Kempten konnte jedoch die Notierung von 110 und 98 M. beibehalten.

Das Käsegeschäft blieb andauernd ruhig, obgleich die Beschäftigung der Märkte sich in normalen Grenzen hielt. Bei Schmelzkäse hat die Nachfrage nachgelassen, so daß auch die Schmelzkäsefabriken ihre Tätigkeit einschränken und der Markt für Umbringer nach dieser Seite hin keine nennenswerte Entlastung erfährt. So konnte Kempten an dem unveränderten Preis für 20prozentige grüne Ware von 18-21 M. nichts ändern und der Großhandel schloß ihn auf 27-28 M. ab. Verladestation herab. Auch auf dem Sammentalermarkt hat sich das Geschäft in Auswirkung des preisdrückenden Auslandsangebots und einer sich verminderten Nachfrage weiterhin verflüchtigt, doch behauptete sich in Kempten wenigstens die in der Vorwoche um 3 M. zurückgegangene Notierung von 72-77, 63-68 und 55-59 M. Vielfach wurden aber nur 70 M. je Zentner für beste Ware ab Sennerel bezahlt. Die Abschwächung auf dem Käsemarkt wird möglicherweise künftig bei der Milchpreisfestsetzung zur Auswirkung kommen, so daß er teure Verluste für die Milchwirtschaft befürchtet werden müssen.

Auch auf dem deutschen Eiermarkt hat sich nach der festen Haltung in der Vorwoche zuletzt eine schwächere Richtung durchgezeigt. Trotz des zunehmenden Anfalls von Junghehneriern haben sich die Preise für diese kleineren Sorten gehalten, während diejenigen für schwere Ware durchweg bis 1 Pf. im Großhandel zurückgingen. Durch die milde Witterung ist eine Verlangsamung des Rückgangs der Erzeugung eingetreten.

Diese Witterung war aber für den Fleischabsatz weniger günstig; in Verbindung mit dem Monatsende ergab sich daher auf den Schlachtmärkten keine freundliche Entwicklung, da vielfach auch der Auftrieb verflüchtigt war. Rinder-, Schweine- und besonders Kälbermärkte — letztere zeigten mannigfaltig auch Auftrieb milderer Qualität — hatten mit wenigen Ausnahmen mehr oder weniger starke Preisverluste zu verzeichnen. Von Interesse ist der Novemberbericht des Bundes der Viehhändler Deutschlands: „In der zweiten Woche des Monats hatten sich zwar die Absatzverhältnisse auf den Schlachtmärkten gebessert, im weiteren Verlauf konnten sich die Preissteigerungen jedoch nicht behaupten. Der Durchschnittspreis für Rinder beträgt gegenwärtig noch nicht einmal die Hälfte des Preises im Jahr 1913, bei Kälbern sogar nur etwa ein Drittel. Auch bei Schafen und Schweinen ist trotz vorläufiger Besserung ein weiterer Rückgang der Preise zu verzeichnen. Der Viehhandel will wegen der dauernden Preisrückgänge besonders bei den geringeren Sorten auf den Einkauf fröhlicher Jahre zehnte, d. h. auf den Einkauf nicht nach Gewicht, sondern über Kopf zurückkommen. Bei Rind- und Zuchtschaf haben die Preise etwas angezogen, trotzdem ist infolge des niedrigen Stands der Schlachtpreise das Geschäft sehr schwer. Die Ausfichten für Dezember werden als trübsal bezeichnet.“

Auf dem Obstmarkt war die Nachfrage nach Äpfeln lebhafter, aber mehr für mittlere und geringere Qualitäten, während das Geschäft für beste deutsche Tafelware ziemlich gedrückt verlief. Das nachlassende Angebot von Birnen fand glatten Absatz. Die Umsätze in Auslandsstrauben sind bedeutungslos. Auf dem Gemüsemarkt war wieder eine etwas festere Stimmung für Wintergemüse festzustellen, nur bei Rot- und Weißkraut ist eine Besserung noch nicht eingetreten.

Die Ernte in Württemberg

Ueber die Ernte in Württemberg im Jahr 1932 heißt es in den Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts u. a.: Kennzeichnend für diese Ernte ist, daß die Hektarerträge nicht nur gegen das Jahr 1931, das in seinen Rotherträgen zu den geringeren Jahren seit Kriegsende gehört, sondern auch gegen das Mittel der zehn Vorjahre 1922-1931 fast durchweg höher sind. Insbesondere ist dies der Fall in den für die Ernährung wichtigsten Getreide, Bohnen und Kartoffeln, sowie in den die Grundlage unserer hochentwickeltesten Viehzucht bildenden Futterpflanzen. In Getreide gehören die Hektarerträge des Jahres 1932 zu den besten der letzten zehn Jahre. Insbesondere der Weizen, der nunmehr die Hauptfrucht in Württemberg bildet, hat neuer sehr beträchtlich; der Hektarertrag des Jahres 1932 übertrifft den des Durchschnitts 1922/1931 um 25,2 v. H., den des Jahres 1931 um 33,1 v. H. Auch hinsichtlich der Gesamtserträge steht das Jahr 1932 in Getreide, Kartoffeln sowie den meisten Futterpflanzen sowohl über dem Jahr 1931 als über dem Durchschnitt 1922/1931. Dank der guten

Witterung ist auch die Qualität der geernteten Frucht betragsmäßig ausgefallen mit Ausnahme des ersten Futtermittels in denjenigen Gegenden, wo die Einreifezeit sich zu lange hingezogen hat. Der Prozentsatz der erkrankten Kartoffeln, der im Jahr 1931 16,8 v. H., im Durchschnitt 1922/31 9,4 v. H. betrug, berechnet sich heuer nur auf 2,8 v. H. Weniger günstig jedoch hat wegen mancher Absatzschwierigkeiten und teilweise ungenügender Preise das Urteil über das Erntejahr 1932 nach der geldlichen Seite zu lauten.

Die württembergische Rübenzuckerindustrie. Im Betriebsjahr 1931/32 wurden von den zwei Zuckerfabriken Heilbronn und Stuttgart 1 745 638 Dtzr. Rüben verarbeitet und daraus 392 639 Dtzr. Brauchzucker gewonnen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme der Rübenverarbeitung von 1 757 362 Dtzr. gleich 50,2 v. H., der Rohzuckerzeugung von 146 485 Dtzr. gleich 100 v. H. und der Verbrauchszuckerzeugung von 163 387 Dtzr. gleich 29,4 v. H. Die Abnahme ist darauf zurückzuführen, daß das Werk Zülfingen der Südd. Zucker AG., das bisher nur Rohzucker herstellte, im Berichtsjahr ganz außer Betrieb war und bis auf weiteres stillgelegt wurde, so daß die Zuckerriehenaubaufläche und die Hektarerträge geringer gewesen sind als im Vorjahr. Die Anbaufläche betrug mit 5975 Hektar um 2912 Hektar, d. h. etwa ein Drittel weniger, das Erntergebnis sogar um die Hälfte weniger als im Berichtsjahr 1930/31, wo das Werk Zülfingen noch im Betrieb stand. Der Durchschnittsertrag je Hektar berechnet sich nur auf 292,5 Dtzr. gegen 395 Dtzr. vorher. Der Zuckergehalt der Rüben schwankte zwischen 17,2 und 18 v. H., im Vorjahr zwischen 15,4 und 16,5 v. H. Der Preis belief sich auf 2,668 M. für 1 Dtzr. Die Zuckerausfuhr belief sich auf etwa 150 Dtzr.

Ein ausgezeichnete Jahrgang!

Genau wie beim Wein, gibt es auch beim Tabak Jahrgänge, welche turmhoch über den Durchschnittsernten stehen. Fachleute beurteilen die 1930'er Ernte in Vorstendlanden- (Niederländisch-Indien), Java-, Brasil- und Havana-Tabaken als eine der besten der letzten 20 Jahre. Diese prachtvollen Tabake haben wir unlängst, nach bald zweijähriger Lagerung in Arbeit genommen.



Villiger-Stumpfen sind etwas Besonderes!

Preislagen 8, 10 und 15 Pfg.
Villiger Söhne, Tübingen-Baden. München 25

Berliner Pfundkurs, 3. Dez. 13,43 G., 13,47 B.
Berliner Dollarkurs, 3. Dez. 4,209 G., 4,217 B.
100 franz. Franken 16,45 G., 16,49 B.
100 Schweizer Franken 80,92 G., 81,08 B.
100 österr. Schilling 51,95 G., 52,05 B.
Dt. Wbl.-Knl. 56,70, ohne Ausl. 6,50.
Reichsbankdiskont 4, Lombard 5 v. H.
Privatdiskont 3,875 v. H. kurz und lang.
Württ. Silberpreis, 3. Dez. Grundpreis 38,70 M. b. Rg.

Die Großhandelsmehrzahl vom 30. November 1932 ist mit 65,5 gegenüber der Vorwoche (63,8) um 0,5 v. H. gestiegen.

Reichsbank zahlt 4 Millionen Dollar an die BIZ. zurück. Die Reichsbank hat die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel benachrichtigt, daß sie auf den ausstehenden Notenbankkredit von 40 Mill. Dollar, der am 5. Dezember 1932 fällig wird, 4 Millionen zurückzahlen wird. Die BIZ., die Bank von Frankreich, die Bank von England und die Bundes-Reservebank von Neugott haben zugestimmt, den ausstehenden Betrag von 86 Mill. Dollar in gleichen Beträgen für einen Zeitraum von drei Monaten zu verlängern.

Der Silberbestand der Reichsbank sind in der Mittwochwoche 111,53 Mill. M. für Gehalt- und Lohnzahlungen in den Verkehr abgefloßen. Der Bestand der Bank betrug am 30. November 1932 192,47 Mill. M.

Die württembergischen Sparkassen im September. Im September belief sich bei den württembergischen Sparkassen die Gesamtzahl der Guthaben auf 18 105, der Gesamtbesitz der Sparkassen auf 20 417 Mill. M. gegen 17 479 bzw. 19 485 Mill. M. im August. Der Auszahlungsüberschuss bezifferte sich demnach im September auf 2 312 Mill. M., während er im August nur

2 008 Mill. M. betragen hatte. Damit erhöhte sich der Bestand an Spareinlagen auf 555 424 Mill. M. Der Bestand an Depositionen, Giro- und Kontokorrenteinlagen hat sich im Gegenjah zum November verhältnismäßig stark vermindert; er ist von 152 121 Mill. auf 148 368 Mill. M. zurückgegangen.

Einfuhrmonopol für Futtermittel? Die Getreide-, Industrie- und Commissions-AG. (G.I.C.), die Handlungsgesellschaft des Reichs- und Scherer-Konzerns, die im Jahr 1927 durch Breußen und dem Reich (Breußenläse und Rentenbank-Kreditanstalt) übernommen wurde, hat wie aus Handelskreisen mitgeteilt wird, größere Angebote von ausländischen Futtermitteln und anderen Futtermitteln in Deutschland und im Ausland gemacht, und es wird die Vermutung ausgesprochen, daß dies auf die Absicht der Einfuhr eines Reichsmonopols für Kraftfuttermittel hinzuweisen scheine, das von der Landwirtschaft schon lange gefordert wird.

Die Silbererzeugung in Kanada betrug im Jahr 1931 rund 637 500 Kg. oder 10,5 v. H. der auf 5 909 000 Kg. berechneten Weltproduktion. Die kanadische Silbererzeugung, die jetzt in der Hauptsache als Nebenprodukt bei der Verhüttung von Blei-Zink-Erzen gewonnen wird, ist in den letzten Jahren infolge des Preissturzes für Silber zurückgegangen. Früher stand Kanada nach Mexiko (42 v. H. der Weltproduktion) und den Vereinigten Staaten (22 v. H.) an dritter Stelle.

Ertrag der württembergischen Bodenseefischerei. Im dritten Vierteljahr 1932 bezifferte sich der Ertrag der württembergischen Bodenseefischerei auf 277,2 Dtz. im Wert von 39 244 M. gegen 190,1 Dtz. im Wert von 26 741 M. im dritten Vierteljahr 1931.

Erhöhung der süddeutschen Zinkblechpreise. Die Süddeutsche Zinkblechhandlungsvereinigung hat mit Wirkung ab Freitag ihre Preise um 2 v. H. erhöht, nachdem sie am 28. 11. um 3 v. H. gesenkt worden waren.

Zeichen einer Entspannung auf dem kaufmännischen Stellenmarkt. Nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des D.V. zeigte der Stellenmarkt für Kaufmannsgehilfen im November Merkmale einer leichten Besserung. Die Besserung beruht hauptsächlich auf dem geringeren Zugang von Bewerbern. Das beachtlichste Zeichen der Entwicklung im November ist, daß der kaufmännische Stellenmarkt sich erstmalig seit langem wieder von der jahreszeitlichen Verschlechterung des allgemeinen Arbeitsmarktes loslösen und seinen eigenen Bedingungen folgen konnte.

Konkurse und Vergleichsverfahren in Württemberg. Nach den Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts gab es in Württemberg in den ersten 9 Monaten des Jahres 1932 400 neue Konkurse und 205 neue Vergleichsverfahren, zusammen 605, darunter 201 von Handwerksbetrieben.

Stuttgarter Börse, 3. Dez. Die heutige Börse war etwas fester. Am Rentenmarkt waren Württ. Gold-Hypothekenspandbriefe leicht gebessert, Württ. Kreditverein Goldspandbriefe unverändert, Altbesitz schwächer 56 (-1). Der Aktienmarkt war bei mäßigen Umsätzen freundlich.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 3. Dez. Weizen märk. 19,10-19,30, Roggen 15,20-15,40, Braugerste 17-18, Futter- und Industrieernte 16,10-16,80, Hafer 12,30-12,80, Weizenmehl 24-26,75, Roggenmehl 19,75-22, Weizenkleie 9,45-9,75, Roggenkleie 8,80 bis 9,15 M.

Berliner Metallmarkt, 3. Dez. Elektrotypkupfer prompt cif Nordseehäfen 50 M. je 100 Kg.
Bremen, 3. Dez. Baumwolle Middl. Univ. Stand. Ioko 6,90.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 3. Dez. Obst: Edeläpfel 14-22, Kochäpfel 10-13, Tafelbirnen 15-30, Kochbirnen 10-13, Quitten 10-13, Walnüsse 25-30; Gemüse: Kartoffeln 2,5 bis 3, Kopfsalat 5-10, Endivienalat 5-10, Wirsing (Kohlkraut) 4-5, Filderkraut 2-3, Weißkraut, rund 2-3, Rotkraut 4-5, Blumenkohl 10-18, Kohlrabi 10-18, dto. 1 Pfd. 15-20, Grünkohl 8-10, rote Rüben 5-6, gelbe Rüben 4-5, Karotten, runde, 1 Bund 10-12, Zwiebeln 5-7, Gurken, große, 1 Stück 50-70, Rettiche 3-8, Monatsrettiche 6-7, Sellerie 1 Stück 6-15, Tomaten 10-30, Schwarzwurzeln 20-30, Spinat 10-15, Kopfkohltraben 3-5.

Württemberg. Marktenbutter 1,37 (am 26. Nov. 1,37), Teedutter 1. Güte 1,30 (1,30), Teedutter 2. Güte 1,27 (1,27) M. d. Pfund. Deutsche Stempel (Ädler-Stempel) a 12,75 (13,75), b 12 (13), c 11,5 (12,5), Kühleier 8,5 (9), Mittleier 9 (9) Pfg. d. St.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz, 3. Dez. Zufuhr 50 Ztr., Preis 3 M. für 1 Ztr.

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz, 3. Dez. Zufuhr 50 Ztr., Preis 5,60 M. für 1 Ztr.

Kurverein Wildbad e.V.

Unsere

Hauptversammlung

findet am Montag, den 12. Dezember 1932, abends 8.30 Uhr, im Hotel „Kühler Brunnen“ statt.

Tagesordnung.

1. Protokollverlesung.
2. Geschäftsbericht.
3. Kassenbericht.
4. Voranschlag für 1933.
5. Neuwahlen.
6. Verschiedenes.

Unsere Mitglieder und sämtliche Verkehrsinteressenten von Wildbad werden im Interesse der Sache um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.



Zu Weihnachten gefüllte Kassen

wird der Geschäftsmann haben, der im „Wildbader Tagblatt“ inseriert. Bei ihren Einkäufen wollen unsere Leser durch unseren Anzeigenteil geleitet werden. Darum rechtzeitig mit der Insertion beginnen. Unsere Leser warten auf Ihre Weihnachtsangebote.

Wildbad, 5. Dezember 1932.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sofie Schmid

geb. Wüst

im Alter von nahezu 68 Jahren Sonntag mittag 1. Uhr, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:

fam. Karl Schmid
Bismarckstraße 43.

Beerdigung findet Dienstag mittag 2 Uhr statt (Waldfriedhof).

Empfehle

selbstgemachte Eiernudeln

1. Qualität, das Pfund zu 80 Pfg., sowie Eier zu den Tagespreisen.

Frau Ida Wolff, Wilhelmstr. 30.

Bestellungen

auf junge, bratfertige

Weihnachts-

Gänse

werden jetzt schon erbeten.

Fritz Klob

Lebensmittel- u. Feinkosthaus

Geld

von RM 200.— bis RM 5000.— f. alle Zwecke (kurze Wartezeiten) gegen Mobilität u. a. Sicherh. Günstige Bedingungen.

Unkündbare billige Tilg.-Darlehen von RM 2000.— an (einfährige Mindestwartezeit) f. Hypoth. Abl. und Neubauten etc. Sicher und reell.

Auskunft erteilt der Landesverband Württ. Haus- und Grundbesitzervereine e. V., Heilbronn, Goethestraße 38. Bezirksvertreter: Albert Stark, Pforzheim, Zähringer-Allee 8.

Tüchtiger und einwandfreier Platzverreter geg. angem. Prov.-Berg. gesucht.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt

